

JACK
LONDON



WOLFS-
BLUT

Aus dem Amerikanischen übertragen
von Günter Löffler

Mit Illustrationen von Horst Bartsch

NIKOL
VERLAG



ERSTER TEIL

Die Spur des Fleisches

Dunkle Tannenwälder säumten den Wasserweg zu beiden Seiten. Kürzlich hatte der Wind den weißen Rauhref von den Bäumen gefegt, jetzt schienen sie sich fröstelnd aneinanderzuschmiegen. Schwarz und drohend standen sie da im schwindenden Licht des Tages. Tiefe Stille lag über dem Land, in dem sich nichts regte, das öde und leblos war und so kalt, daß nicht einmal der Geist der Wehmut darin herrschte. Doch ein Lachen war dort angedeutet, ähnlich dem Lächeln der Sphinx, kalt wie Eis – ein Lachen, das etwas an sich hatte von dem Grimm der Unfehlbarkeit. Das war die herrische, die unerbittliche Weisheit der Ewigkeit, sie lachte

über die Unzulänglichkeit des Lebens. So war die Wildnis, die kälteklirrende Schneewüste des Nordens mit dem froststarrten Herzen.

Und doch gab es Lebewesen in diesem Land, die sich allen Gefahren zum Trotz durch die Schneewüste wagten. Auf dem zugefrorenen Wasserlauf plackte sich ein Gespann Wolfshunde. Ihr Atem gefror in der Luft, sobald er die Schnauze verließ. Als wallender Schwaden quoll er hervor, dann blieb er an den Haaren haften und verwandelte sich in Eiskristalle. Die Hunde waren in Riemenzeug geschnürt, Lederstränge verbanden sie mit dem Schlitten, den sie zogen. Das war ein kufenloser Toboggan aus fester Birkenrinde, der in ganzer Breite auf dem Schnee auflag. Nur der vordere Teil war nach oben gebogen, damit er die Flut des lockeren Schnees, die vorn wie eine Bugwelle aufwogte, niederdrücke. Auf dem Schlitten lag, sicher festgebunden, eine lange, schmale Kiste. Zwar beförderte der Schlitten auch andere Dinge: Decken, eine Axt, eine Kaffeekanne, eine Bratpfanne – aber auffallend war besonders diese lange, schmale Kiste, denn sie nahm den größten Platz ein.

Vor den Hunden her lief auf breiten Schneeschuhen ein Mann. Ein zweiter folgte dem Schlitten. In der Kiste lag ein dritter, er hatte ausgelitten. Die Wildnis hatte ihn besiegt, geschunden, bis er sich nicht mehr rührte und nie wieder kämpfen konnte, denn Bewegung ist der Wildnis Feind. Darum haßt sie das Leben, denn Leben ist Bewegung, und die Wildnis ist aller Bewegung Feind. Sie gefriert das Wasser, damit es nicht ins Meer fließt. Sie treibt den Saft aus den Bäumen, daß sie bis ins mächtige Mark erstarren. Am grausamsten und schlimmsten aber peinigt die Wildnis den Menschen, sie überwältigt und unterwirft ihn, den Menschen, das ruheloseste aller Lebewesen, ihn, der sich ständig auflehnt gegen das Diktum, daß jede Bewegung einmal enden müsse.

Doch vor und hinter dem Schlitten liefen lebendig, furcht-

los und ungeschlagen die beiden Männer. Pelze und weiches, gegerbtes Leder hüllten sie ein. Auf ihren Wimpern, Wangen und Lippen lagen so dick die Kristalle ihres gefrorenen Atems, daß die Gesichter nicht zu erkennen waren. Mit diesen Gespenstermasken sahen sie nicht wie irdische Wesen aus, sondern wie Leichenbestatter der Welt der Schemen, als wären sie unterwegs um einen toten Geist zu begraben. Aber unter der Hülle waren sie Menschen, die das Reich der Öde, des Schreckens und Schweigens durchmaß. Winzige Abenteurer waren sie und unternahmen Gewaltiges; sie trotzten den Mächten eines Landes, das groß, geheimnisvoll und unbittlich war wie die Tiefen des Weltraums.

Sie wanderten schweigend und sparten den Atem für den anstrengenden Lauf. Die Stille war allgegenwärtig. Sie lastete spürbar auf ihrem Gemüt wie der Druck von Atmosphären auf den Körpern der Tiefseetaucher. Die Gegend erdrückte sie fast mit dem Gewicht ihrer Weite und ihrem unwandelbaren Gesetz. Das drang in die fernsten Winkel ihrer Hirne vor und quetschte sie aus wie eine Weinpresse die Trauben. Wie Saft troffen all die falschen Gelüste heraus, die Überspanntheiten, die eitle Selbsterhöhung der menschlichen Seele, bis sie sich in ihrer Begrenztheit sahen, in ihrer Kleinheit, besudelt und befleckt, bis sie begriffen, daß sie nur krochen mit ihrem schwachen Verstand, mit ihrer kläglich Vernunft inmitten des Wirkens und Zusammenspiels der großen blinden Elemente der Naturgewalten.

Eine Stunde verging und noch eine Stunde. Das blasse Licht des kurzen, sonnenlosen Tages begann zu schwinden, als ein ferner, leiser Schrei die Stille zerriß und heulend zu einem hohen Ton hinaufglitt, wo er sich hielt, qualvoll gespannt und zitternd, bis er schwächer wurde und verhallte. Es hätte die Klage einer verlorenen Seele sein können, wären darin nicht soviel Wildheit und hungrige Gier gewesen. Der Mann, der voranlief, drehte sich zu seinem Gefährten um.

Ihre Blicke trafen sich, über die lange, schmale Kiste hinweg nickten sie einander zu.

Zum zweitenmal stieg ein Heulen auf, schaurig und nadel-scharf. Beide Männer schauten zurück. Von dort, irgendwoher aus der Schneewüste, die sie gerade durchlaufen hatten, war es gekommen. Ein dritter Schrei gab Antwort, ebenfalls hinter ihnen, nur weiter links als die beiden anderen.

„Sie sind uns auf den Fersen, Bill“, sagte der Mann an der Spitze.

Seine Stimme klang geisterhaft hohl, und er hatte mit hörbarer Anstrengung gesprochen.

„Fleisch ist rar“, erwiderte sein Kamerad. „Seit Tagen hab ich keine Kaninchenspur gesehen.“

Danach sagten sie nichts mehr, sondern hörten scharf lauschend auf die Jagdrufe, die hinter ihnen erschollen.

Beim Einbruch der Dunkelheit lenkten sie das Gespann in ein Tannendickicht am Rande des Wasserweges und schlugen das Lager auf. Der Sarg, neben das Feuer gestellt, diente ihnen als Hocker und Tisch. Den Männern gegenüber drängten sich die Hunde zusammen. Sie knurrten und stritten sich, aber Neigung, in die Nacht hinauszustrolchen, zeigte nicht einer von ihnen.

„Ich finde, sie bleiben erstaunlich nahe am Feuer, Henry“, stellte Bill fest.

Henry, der sich über die Flammen beugte, um ein Stück Eis in die Kaffeekanne zu werfen, nickte. Aber er sprach erst, als er wieder auf dem Sarg saß und zu essen begonnen hatte.

„Die heile Haut ist ihnen teuer“, sagte er. „Sie wollen lieber fressen als gefressen werden. Sind nicht dumm, diese Köter.“

Bill schüttelte den Kopf. „Ach, ich weiß nicht.“

Sein Gefährte sah ihn neugierig an. „Sind nicht klug? Das ist das erstemal, daß ich so etwas aus deinem Munde höre.“

„Henry“, sagte der andere, während er sorgsam und ge-

räuschvoll die Bohnen zerkaute, die er sich in den Mund gelöffelt hatte, „hast du zufällig beobachtet, wie sich die Hunde gebärdeten, als ich ihnen das Fressen brachte?“

„Sie waren futterneidisch, mehr als sonst, das ist wahr“, gab Henry zu.

„Henry, wieviel Hunde haben wir?“

„Sechs, denke ich.“

„Nun, Henry . . .“ Bill schwieg einen Augenblick gewichtig, dann fuhr er fort: „Das glaube ich auch, Henry, daß wir sechs Hunde haben. Ich nahm also die Fische aus dem Beutel, verteilte sie, sechs, Henry, für jeden Hund einen, aber einer fehlte zum Schluß.“

„Du wirst dich verzählt haben.“

„Wir haben sechs Hunde“, erklärte der andere leidenschaftslos. „Ich nahm sechs Fische, aber Einohr kriegte keinen ab. Darauf öffnete ich den Beutel noch einmal und holte einen siebenten.“

„Wir haben nur sechs Hunde“, sagte Henry.

„Henry“, erwiderte Bill, „ich will nicht behaupten, daß es lauter Hunde waren, die da gefüttert wurden. Jedenfalls waren es sieben.“

Henry hörte zu essen auf. Er blickte über das Feuer und zählte.

„Jetzt sind es sechs“, sagte er.

„Ich habe gesehen, wie der andere über den Schnee davonlief“, erklärte Bill sachlich-kühl. „Vorher waren es sieben.“

Henry blickte ihn mitleidig an und sagte: „Wenn die Reise zu Ende ist, mach ich drei Kreuze.“

„Wie meinst du das?“ fragte Bill.

„Ich meine, diese Fuhre und so – daß das alles für deine Nerven ein bißchen viel ist. Du siehst schon Gespenster.“

„Das dachte ich auch“, entgegnete Bill ernst. „Darum untersuchte ich den Schnee, als ich sah, wie er weglief, und ich fand

die Spuren. Dann zählte ich die Hunde, es waren sechs. Aber die Fährte ist noch da. Willst du dich überzeugen? Ich kann sie dir zeigen.“

Henry erwiderte nichts, er kaute schweigend weiter. Erst als er nach beendetem Mahl noch einen Becher Kaffee getrunken hatte, wischte er sich mit dem Handrücken über den Mund.

„Du glaubst also“, sagte er, „daß es ein . . .“ Ein langgezogener klagender Schrei voll wilder Verzweiflung, von irgendwoher aus der Finsternis aufsteigend, hatte ihn unterbrochen. Er schwieg, um zu lauschen. Dann beendete er den Satz und deutete in die Richtung, aus der das Heulen gekommen war: „... einer von denen ist?“

Bill nickte.

„Das steht wohl ziemlich fest. Du hast selbst gemerkt, daß sich die Hunde wie toll gebärdeten.“

Unzählige Schreie und Antwortschreie zerrissen die Stille, als wären die Insassen eines Tollhauses in Aufruhr geraten. Überall heulten die Wölfe, und die Hunde verrieten ihre Furcht, sie drängten sich enger aneinander und kamen dem Feuer so nahe, daß sie sich das Fell versengten. Bill warf noch Holz auf, ehe er sich die Pfeife anzündete.

„Jetzt frag ich mich, ob du nicht ein bißchen verstimmt bist“, sagte Henry.

„Henry . . .“ Bill saugte eine Weile grüblerisch an seiner Pfeife, bevor er zu Ende sprach. „Henry, ich denke nur, daß der dort ein gut Teil besser dran ist als du oder ich.“

Er kehrte den Daumen gegen den Sarg, auf dem sie saßen.

„Du und ich, Henry, wir müssen froh sein, wenn wir nach dem Tode so viel Steine über dem Kadaver haben, daß uns die Hunde nicht fressen.“

„Ja, wir haben keine reichen Verwandten, kein Geld und all das“, fuhr Henry fort. „Solche Fernbegräbnisse könnten wir uns nicht leisten.“

„Was mir nicht in den Kopf will, Henry, ist, warum ein Bursche wie der – das heißt ein Lord oder so etwas, jedenfalls einer, der sich zu Hause weder ums Essen noch ums Bett zu sorgen brauchte –, wozu so einer in diese gottverlassene Gegend kommt. Das verstehe ich nicht.“

„Er hätte alt und grau werden können, wenn er daheim geblieben wäre“, gab Henry zu.

Bill öffnete den Mund, um zu sprechen, sagte jedoch nichts, sondern wies schweigend in die Finsternis, die sie von allen Seiten umgab. Kein Körper zeichnete sich gegen den tief-schwarzen Hintergrund ab, nur zwei Augen waren zu sehen, und sie glühten wie Kohlen. Henry deutete auf ein zweites Augenpaar, auf ein drittes. Ein Kreis leuchtender Punkte schloß das Lager ein. Hin und wieder bewegte sich eines der Paare oder verschwand und war im nächsten Moment wieder da.

Die Unruhe der Hunde war merklich gewachsen. Von Panik ergriffen, in einem plötzlichen Ausbruch von Furcht, rannten sie um das Feuer herum und schmiegt sich den Männern schmeichelnd an die Beine. Doch einer war bei dem Gedränge umgeworfen worden und in die Flammen gestürzt. Er hatte vor Schmerz und Entsetzen aufgeschrien, der Geruch des versengten Fells hing in der Luft. Der Tumult brachte den Ring der Augen in Bewegung. Eine Weile tanzten die Punkte aufgeregt hin und her und zogen sich sogar weiter zurück, aber als sich die Hunde beruhigten, wurde der Kreis wieder enger.

„Henry, keine Munition mehr zu haben ist ein großes Unglück.“

Bill klopfte die Pfeife aus. Er half seinem Kameraden, auf dem Tannenreisig, das er vor dem Abendessen in den Schnee gebreitet hatte, mit Pelzen und Decken das Nachtlager herzurichten. Henry grunzte und schnürte die Mokassins auf.

„Wieviel Patronen haben wir eigentlich noch?“

„Drei“, lautete die Antwort. „Ich wollte, es wären dreihundert. Den Biestern würd ich's zeigen. Hol sie der Teufel!“

Er schüttelte zornig die Faust gegen die funkelnden Augen, dann stellte er seine Mokassins bedächtig vor dem Feuer auf.

„Und ich wollte, die Kältewelle wäre vorüber“, fügte er hinzu. „Seit zwei Wochen haben wir fünfzig unter Null. Ja, ich wünschte, ich hätte diese Tour nie unternommen, Henry. Die ganze Geschichte gefällt mir nicht. Irgendwie fühle ich mich nicht wohl in meiner Haut. Wenn wir bloß erst am Ziel wären. Ich wollte, es wäre soweit, wir säßen in Fort McGurry vor dem Kamin und würden Cribbage* spielen. Wirklich, das wäre schön.“

Henry grunzte und kroch unter die Decken. Er schlief schon halb, als er die Stimme seines Gefährten hörte.

„Sag mal, Henry, der andere, der hier war und den Fisch bekommen hat – warum haben ihn die Hunde nicht weggebissen? Das bedrückt mich.“

„Du zerbrichst dir zuviel den Kopf, Bill“, erwiderte Henry müde. „So nervös bist du noch nie gewesen. Sei jetzt still und schlaf, dann bist du morgen früh wieder auf dem Damm. Dein Magen ist übersäuert, das ist es, was dich bedrückt.“

Die Männer schliefen schwer atmend, Seite an Seite, unter ihren Decken. Das Feuer brannte herunter, und der Ring, den die funkelnden Augen um das Lager bildeten, zog sich zusammen. Die Hunde schmiegt sich furchtsam aneinander. Wenn ein Augenpaar zu nahe kam, knurrten sie drohend. Einmal kläfften sie so laut, daß Bill wach wurde. Vorsichtig, um den Kameraden nicht zu stören, kroch er aus den Decken und legte Holz nach. Als die Flammen hochschossen, weitete sich der Kreis wieder. Zufällig blickte Bill auf die kauernenden Hunde. Er rieb sich die Augen und sah genau hin. Dann schlüpfte er unter die Decken.

„Henry“, sagte er, „he, Henry!“

* Cribbage — englisches Kartenspiel



Henry stöhnte, als er aus dem Schlaf gerissen wurde, und fragte unwirsch: „Was willst du?“

„Nichts“, lautete die Antwort, „nur – jetzt sind’s wieder sieben. Ich habe sie gerade gezählt.“

Henry empfing die Auskunft mit einem Grunzen, das in Schnarchen überging, da ihn der Schlaf übermannte.

Am Morgen war es Henry, der als erster aufwachte und seinen Kameraden weckte. Es war schon um sechs, drei Stunden vor Tag. Im Dunkeln bereitete Henry das Frühstück, während Bill die Decken zusammenrollte und den Schlitten reisefertig machte.

„Du, Henry, wieviel Hunde, sagtest du, haben wir?“ fragte er plötzlich.

„Sechs.“

„Du irrst“, rief Bill triumphierend.

„Sind’s wieder sieben?“ erkundigte sich Henry.